

Über Krieg und Frieden. Die Friedensschriften des Erasmus von Rotterdam (hg. von Wolfgang Fr. Stammer; Hans-Joachim Pagel Theo Stammen) Essen 2017 (546 Seiten; mit 86 Illustrationen; 212 mm x 146 mm) 2017

Alcorde Verlag, ISBN 9783939973720

Ein Buch! Man hat als Geisteswissenschaftler angesichts von horrenden Druckkostenzuschüssen mit mäßigen, broschürten Ergebnissen fast vergessen, was ein Buch sein kann: gebunden, in Leinenhardcover, mit Lesebändchen, reichlich bebildert (!) und nicht zuletzt dezent mit einer zweiten Druckfarbe (rot) geschmückt; man vergleiche nur das Inhaltsverzeichnis. Allein um dieses Bucherlebnisses willen, lohnt sich der Kauf.

Aber das ist natürlich nur die schöne Oberfläche. Obwohl gerade Erasmus von Rotterdam solche Buchmacherskunst sehr geschätzt hat. Vielleicht würde er daher heute erwägen nach Essen zu ziehen und Basel zu verlassen...

Wenn man dieses Buch aufschlägt, sieht man als erstes Frau Friede sitzen im Kreis der anderen Tugenden, wenn man das Inhaltsverzeichnis studiert, sieht man auf der linken Seite Erasmus von Rotterdam mit nachdenklicher Miene an seinem Schreibpult, wenn man beginnt die "Klage des Friedens" zu lesen, sieht man auf der linken Seite noch einmal im Detail Frau Friede, PAX ist über ihrem Kopf zu lesen, beeindruckend das große hörende Ohr von Frau Friede. Ohne das komplizierte Erklärungen gegeben werden müssen, weiß man nun, wer spricht, wenn **der** Friede spricht: kein Mann, keine Taube, sondern eben sie, Frau Friede.

Aber nicht nur die Bebilderung ist beeindruckend. Auch inhaltlich ist dieses Buch eine Sensation. Nach 500 Jahren liegen zum ersten Mal die Schriften des Erasmus v. Rotterdam zum Thema "Krieg und Frieden" gesammelt vor. Dabei wurden auch die entsprechenden Texte aus der "Erziehung eines christlichen Fürsten" und den "Vertrauten Gesprächen" berücksichtigt. Nicht berücksichtigt wurde allerdings das geistliche Frühwerk "Handbüchlein des christlichen Streiters - Enchiridion Militis Christiani", obwohl sich hier die Entdeckung der Bergpredigt durch Erasmus erstmalig niederschlägt.

Mit diesem Buch aber liegt nun endlich auch die wichtige Schrift "Ultissima consultatio de bello Turcis inferendo, et obiter enarratus Psalmus XXVIII" auf deutsch vor; zum ersten Mal seit vielen Jahren wurden daneben klassische Werke des Erasmus (z.B. Querela Pacis - Klage des Friedens) wieder neu in die deutsche Sprache übertragen - man merkte es wohlthuend beim Lesen!. Nur wer die desolante Situation erasmischer Werke auf dem deutschen Buchmarkt kennt (im 16. Jahrhundert war mehr auf deutsch von Erasmus zu lesen als im 21. Jahrhundert!), kann ermessen, was für eine Arbeit hier getan wurde.

Was soll man als Rezensent da noch weiter schreiben?

Nun, man könnte zunächst etwas über das Vorwort und die drei Hinführungen zum Werk des Erasmus sagen (ganz nebenbei, da hat man wohl beim Meister selbst Maß genommen, Erasmus war ein Könnner und Liebhaber der vielfältigen Vorworte und Einführungen; beispielhaft im "No-

vum Instrumentum Omne" von 1516, wo Erasmus es gleich auf drei "Einführungen" bringt ("Paraclesis", "Methodus", "Apologia").

Wie bei Erasmus so auch hier. Auf ein Vorwort des Herausgebers folgen drei Einführungen, zunächst bietet Theo Stammen einen biographisch-werkgeschichtlichen Abriss ("Erasmus und die Friedensschriften"), sodann Volker Reinhardt eine politikgeschichtliche Einordnung ("Ideal und Augenmaß. Erasmus und die Politik seiner Zeit") und schließlich Mariano Delgado eine ideengeschichtliche Einordnung ("Pazifisten, Bellizisten, Scholastiker. Drei Grundhaltungen zu Krieg und Frieden in der Renaissance"). Es folgen dann nach den Schriften des Erasmus noch Anmerkungen, Bibliographie, Bildnachweis und ein hilfreiches Personenregister.

Im Vorwort des Verlegers heißt es: "In einer Zeit, in der sich wieder einmal Abgründe auftun und der Frieden (...) mehr denn je einer kaum mehr beherrschbaren Bedrohung ausgesetzt ist, fühlen wir, die Herausgeber und der Verlag, uns (...) aufgerufen, mit diesem Band (...) diese Sehnsucht nach Frieden im und aus dem Geist des Erasmus (...) lebendig zu erhalten. (11) Doch geht es Erasmus nicht nur um Sehnsucht, es geht ihm um Analyse, um Kritik der bestehenden Verhältnisse, um Dekonstruktion des fatalen Glaubens an die Gewalt, um konkrete Vorschläge zur Besserung der Menschenwelt (nicht zuletzt dadurch, dass er die Zerspaltung dieser einen Welt in viele kleine staatliche Welten immer wieder in ihrer Absurdität herausarbeitet). Von Erasmus ist eine unbeirrbar Hoffnung auf Besserung des Menschengeschlechts zu lernen und vor allem eine unbeirrbar Hoffnung auf Besserung der christlichen Welt. Das Vorwort ist da entschieden zu pessimistisch, wenn Stammler vom Versagen des Humanismus bis heute spricht (9). Die Entwicklung des modernen Völkerrechts, das UN System nach 1945 liegen ganz auf der Linie von humanistischen Vorschlägen, auch des Erasmus, im 16. Jahrhundert und endlich bewegen sich heute weltweit auch die christlichen Kirchen in genau die Richtung, die Erasmus vorgezeichnet hat.

Hohe Zeit also, Erasmus neu zu lesen. Volker Reinhardt hat Recht, wenn er das gängige Vorurteil von Erasmus als 'furchtsamen Kompromissler' zurückweist, Erasmus, so Reinhardt, "hinterfragte (...) die hochgemuten Gewissheiten derjenigen, die Gottes Willen mit unfehlbarer Sicherheit aus den Texten der Bibel abgeleitet zu haben meinten, keine andere Auslegung gelten lassen (...) notfalls mit Feuer und Schwert". Er sei "ein einsamer Mahner zu Vernunft, Bescheidenheit und Duldsamkeit" (46).

Einsam aber sollte Erasmus gerade heute nicht mehr bleiben. Dieses Buch ist ein gutes Mittel, ihm zu der Gesellschaft zu verhelfen, die er am liebsten hatte: Leser und Leserinnen !

Thomas Nauerth